Zertifizierte Fortbildung

Die nächste Punkterunde läuft!

Vertragsärzte, die nicht alle fünf Jahre ihre 250 CME-Punkte nachweisen, müssen tatsächlich mit Honorarkürzungen rechnen.

— Weitaus die meisten Vertragsärzte und -psychotherapeuten kommen ihrer Fortbildungspflicht nach. Das hat sich im vergangenen Jahr im Juli gezeigt, als beide Berufsgruppen erstmals nachweisen mussten, dass sie innerhalb von fünf Jahren 250 CME-Punkte gesammelt haben. Damals warteten die KVen mit Quoten von 95–98% ihrer Mitglieder auf, die das Ziel erreicht hatten.

Was vielen Ärzten nicht so präsent ist: Die Uhr tickt unablässig weiter. Die niedergelassenen Ärzte, die im Juli 2009 nachgewiesen haben, dass sie ihre Fortbildungspflicht erfüllt haben, müssen dies im Juli 2014 wieder tun. Und Ärzte, die sich seitdem niedergelassen haben, müssen fünf Jahre nach ihrer Niederlassung zum Quartalsende ihrer Fortbildungspflicht nachgekommen sein. Die KVen fordern daher jedes Quartal die aktuellen Zahlen von den Kammern ein.

Honorarkürzungen um bis zu 25%

Im abgelaufenen Jahr ist deutlich geworden, dass die KVen Sanktionen, die fällig werden, weil Ärzte ihrer Fortbildungspflicht nicht nachkommen, auch tatsächlich aussprechen. Für die ersten vier Quartale, die auf den 5-Jahres-Zeitraum folgen, muss das Honorar dem Gesetz zufolge um 10% und ab dem darauf folgenden Quartal um 25% gekürzt werden.

„Diese Honorarkürzungen können Ärzte vermeiden, indem sie die benötigte Fortbildung so schnell wie möglich nachholen – und zwar innerhalb von zwei Jahren ganz oder zumindest teilweise“, erklärt Kirsten Warweg von der KV Bayerns. Warweg: „Die Honorarkürzung endet nach Ablauf des Quartals, in dem der vollständige Fortbildungsnachweis erbracht wird.“ Wird der Nachweis nicht erbracht, droht ab dem neunten Quartal der Zulassungszug.

Das sollten gerade neu niedergelassene Ärzte durchaus ernst nehmen. Denn wer sich bei den KVen umhört, erfährt schnell, dass die Werte nach den hervor-

ragenden Zahlen beim ersten Stichtag in einigen KVen etwas abbröckeln. In Bayern zum Beispiel versäumten im ersten Quartal 2010 44 Ärzte und Psychotherapeuten ihre Fortbildungsfrist.

In Sachsen-Anhalt etwa mussten in den Quartalen nach II/2009 nur 11, 18, 28 und in 2/2010 schließlich 34 Ärzte und Psychotherapeuten ihren Fortbildungsnachweis erbringen. In den vier Quartalen gab es nur zwei Ärzte, die ihre Pflicht schuldig blieben. Insgesamt 38 Ärzten kürzte die KV das Honorar.

Im weit größeren Westfalen-Lippe wurde bisher das Honorar von 207 Ärzten und Psychotherapeuten gekürzt.

Rebekka Höhl/Hauke Gerlof

Bis Juli 2014 bzw. fünf Jahre nach der Niederlassung müssen Vertragsärzte 250 CME-Punkte vorweisen können.

Budgets ausgeschöpft? Trotzdem abrechnen!

— Kurz vor dem Quartalsende sind in vielen Versorgerpraxen alle Budgets, also das Regelleistungsvolumen (RLV) und alle qualifikationsgebundenen Zusatzvolumina (QZV), ausgeschöpft oder zumindest weit in der Abstaffelung drin. Dann stellt sich die Frage: Sollte man sich trotzdem die Mühe machen und erbrachte Leistungen überhaupt noch abrechnen?

In der Regel auf jeden Fall abrechnen, sagen Experten. Zum einen wird über Diagnosen und Leistungen bei Patienten, deren Behandlung abgerechnet wird, ein Leistungsbedarf dokumentiert, der für die Honorarverhandlungen von Bedeutung ist. Zum anderen weiß niemand, wie in Zukunft die Budgets berechnet werden. Zurzeit noch werden in vielen KVen QZV nach den RLV-Fällen eines Arztes im Vorjahresquartal bestimmt. In dem Fall ist die Häufigkeit der abgerechneten Leistungen für die Höhe eines QZV unerheblich. Doch falls die Berechnung, wie in manchen KVen geplant, auf eine leistungsfallbezogene Quotierung umgestellt wird, dann ist es plötzlich entscheidend, wie oft eine Leistung aus einem QZV im Vergleichsquartal erbracht worden ist. Deshalb sollte der eigene Leistungsbedarf nicht künstlich verringert werden.

ger

Höhere Tariflöhne für Arzthelferinnen?

— Praxischefs können sich schon jetzt auf Forderungen nach einer höheren Vergütung ihrer medizinischen Fachangestellten (MFA) gefasst machen. Laut Margret Urban, tarifpolitische Sprecherin des Verbandes medizinischer Fachberufe (VmF), sollen die MFA am Plus der ärztlichen Vergütung der vergangenen Jahre beteiligt werden. Zwar habe der VmF bereits in dem seit 1. Juli 2009 laufenden Tarifvertrag eine fünfprozentige Lohnsteigerung errungen. Dies heiße aber nicht, dass die Zeichen nun auf Zurückhaltung stünden, so Urban. Die Verhandlungen stehen noch in diesem Jahr an.

red